

Spangenberg Zeitung

Blatt für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

ersch. wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend zur Ausgabe. — Bezugspreis je Monat 0.90 RM., frei Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, „Unterhaltungsbillette“. — Durch die Postanstalten bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Druckanstalt: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Beile kostet bei 40 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Febr. 1933 gültigen Preisliste Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. V. VI 560

Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Dienstag, den 2. August 1938

31. Jahrgang

Die Sparaktion zum Volkswagen beginnt Jahresproduktion 1,5 Millionen Wagen — Niedrigste Wochenrate 5 RM.

Wahrscheinlich des 75-jährigen Bestehens des Reichsausschusses der Fabrikanten fand auf dem Gelände der Fabrik in Spangenberg ein Fest statt, das seine Bedeutung durch die Tatsache erhellt, daß Reichsorganisationsleiter Dr. Ley über die Probleme des deutschen Volkswagens sprach und den Beginn der großen Sparaktion verkündete, die es jedem Deutschen ohne Unterschied der Vermögenslage und des Berufs ermöglichen wird, diesen Wagen zu besitzen.

Der Reichsausschuss der Fabrikanten, der sich zu dem eindrucksvollen Fest versammelt hatten, grüßten freudig den Reichsausschussleiter, der in der Person des Reichsausschusses einen Mann gefunden hat, der die Bedeutung des Volkswagens für das deutsche Volk erkannt hat. Der Reichsausschussleiter, der in der Person des Reichsausschusses einen Mann gefunden hat, der die Bedeutung des Volkswagens für das deutsche Volk erkannt hat.

Wir verwirklichen, was wir predigen

Der Reichsausschuss der Fabrikanten, der sich zu dem eindrucksvollen Fest versammelt hatten, grüßten freudig den Reichsausschussleiter, der in der Person des Reichsausschusses einen Mann gefunden hat, der die Bedeutung des Volkswagens für das deutsche Volk erkannt hat.

Der Reichsausschuss der Fabrikanten, der sich zu dem eindrucksvollen Fest versammelt hatten, grüßten freudig den Reichsausschussleiter, der in der Person des Reichsausschusses einen Mann gefunden hat, der die Bedeutung des Volkswagens für das deutsche Volk erkannt hat.

Deutschland hat wieder lachen gelernt

Der Reichsausschuss der Fabrikanten, der sich zu dem eindrucksvollen Fest versammelt hatten, grüßten freudig den Reichsausschussleiter, der in der Person des Reichsausschusses einen Mann gefunden hat, der die Bedeutung des Volkswagens für das deutsche Volk erkannt hat.

Volkswagen für jedermann

Der Reichsausschuss der Fabrikanten, der sich zu dem eindrucksvollen Fest versammelt hatten, grüßten freudig den Reichsausschussleiter, der in der Person des Reichsausschusses einen Mann gefunden hat, der die Bedeutung des Volkswagens für das deutsche Volk erkannt hat.

Olympia der Arbeit

Der Reichsausschuss der Fabrikanten, der sich zu dem eindrucksvollen Fest versammelt hatten, grüßten freudig den Reichsausschussleiter, der in der Person des Reichsausschusses einen Mann gefunden hat, der die Bedeutung des Volkswagens für das deutsche Volk erkannt hat.

Volkswagen, das ureigenste Werk des Führers

Der Volkswagen ist das ureigenste Werk des Führers. Schon in der Kampfzeit hat der Führer mit diesem Gedanken beschäftigt. Und nach der Machübernahme hat der Führer jedes Jahr bei der Eröffnung der Automobilindustrie den Bau des Volkswagens als ein Ziel unserer nationalsozialistischen Politik hingestellt. Aber mit Gedanken und Worten hat es der Führer auch hierbei nicht genug sein lassen.

Und nun ist der Volkswagen wirklich da. Der geniale Konstrukteur und Erfinder Dr. Porsche hat das technische Wunder vollbracht, und der Führer hat alsdann die deutsche Arbeitskraft mit der gesamten Durchführung — Produktion, Vertrieb, Versicherung, Garagen usw. — beauftragt, dadurch ist nun das Preiswunder erreicht, daß ein richtiges Automobil für 990 RM. dem Volke gegeben werden kann.

Der Grundstein zu der größten Fabrik der Welt hat der Führer selbst gelegt. In diesem Jahre noch wird der erste Bauabschnitt für 450.000 Jahresproduktion berechnet, unter Dach sein. Bereits Ende des nächsten Jahres wird mit der laufenden Produktion begonnen. Der Führer gab dem Volkswagen den Namen: Kraft durch Freude.

Platz für eine Familie mit fünf Kindern

Der Volkswagen wird mit einer Dauerschwindigkeit von 100 Kilometern pro Stunde autohelfend und verbraucht sechs Liter Benzin für diese Strecke. Der Motor ist luftgekühlt und der Volkswagen hat, das dürfte seine schönste Eigenschaft sein, für eine ganze Familie mit vier bis fünf Kindern Platz. Der Volkswagen ist sehr gut. Seine Unternehmung wurde der Großstädter mit einer Fahrleistungsfähigkeit von 36 Kilometern pro Liter Benzin genannt. Der Volkswagen wird seit 1 1/2 Jahren in 30 Exemplaren erprobt. Alle 30 Wagen haben mehr als 100.000 Kilometer ohne nennenswerte Reparaturen durchgehalten.

So ist mit nationalsozialistischer Entschlossenheit und Gründlichkeit und im geordneten nationalsozialistischen Tempo ein Werk in Angriff genommen, das zu den größten Sozialwerken aller Zeiten und Länder gehören wird.

Ab 1. August beginnt die große Sparaktion für den Volkswagen „Kraft durch Freude“. Hiermit verlinke ich folgende Bedingungen, unter denen sich der Schaffende ein Automobil kaufen kann:

1. Jeder Deutsche ohne Unterschied der Klassen, des Standes und des Vermögens kann Käufer des Volkswagens werden.
2. Die niedrige Sparrate einfließen, Versicherung beträgt pro Woche fünf RM. Die regelmäßige Einzahlung dieser Sparrate garantiert nach einer noch festzusetzenden Zeit den Erwerb eines Volkswagens. Diese Zeitspanne wird bei Beginn der Produktion festgelegt.
3. Die Anmeldung zur Sparaktion des Volkswagens geschieht bei allen Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront und „Kraft durch Freude“, bei denen weitere Einzelheiten zu erfahren sind. Die Betriebe können Sammelbestellungen aufgeben.

Möge damit ein Werk starten, dessen Ausmaß wir heute erst ahnen, von dem wir aber wissen, daß es das deutsche Volk in seiner Entwicklung einen weiteren gewaltigen Schritt nach vorne bringt.

Jedem schaffenden Deutschen seinen Volkswagen, das sei unser Ziel. Wir wollen und werden es erreichen. Gestalt alle mit, das sei unser Dank an den Führer.

Anschließend nahm Dr. Ley die Grundsteinlegung des Kameradschaftshauses vor.

Sozialismus der Tat

Getragen von dem Willen, die deutsche Leistung zu steigern, ist der Nationalsozialismus unaufhörlich bemüht, dem Volk auch ein Mehr an Freude zu geben. Und vor allem will der Nationalsozialismus, wie Dr. Ley in seiner Rede in Leverkusen ausgeführt hat, daß es im Dritten Reich nichts gibt, an dem nicht der Arbeiter seinen Anteil hat. In diesem Sinne bedeutet die Schaffung des Volkswagens „Kraft durch Freude“, die Verwirklichung der Lieblingsidee des Führers, einen großen Schritt vorwärts.

Ohne Unterschied der Klasse, des Standes und des Vermögens kann jeder, der es nur will, den Volkswagen erwerben. Noch in diesem Jahre wird der erste Bauabschnitt, berechnet für eine Jahresproduktion von 450.000 Kraftwagen, in Angriff genommen werden. Nach ihrer Fertigstellung aber wird die Volkswagenfabrik jährlich eineinhalb Millionen Wagen herstellen können und damit zur größten Fabrik der Welt werden. Der Kauf des Volkswagens kann schon heute vorbereitet werden. Gegen Wochenraten von nur fünf Reichsmark einschließlich der Aufwendungen für Versicherung, kann jeder im Rahmen der Sparaktion, die nunmehr begonnen hat, sich einen Volkswagen sichern und den Kauf erreichen.

Einen Wagen wohlgemerkt, der bei seiner Konstruktion für den Kaufpreis von 990 RM. ein Preiswunder

darstellt. Seit eineinhalb Jahren wird der Volkswagen in 30 Exemplaren praktisch erprobt. Alle diese Wagen haben bisher mehr als 100.000 Kilometer durchgehalten, ohne daß sich nennenswerte Reparaturen ergeben haben. Damit ist auch dieses neue Werk eine Demonstration des Sozialismus der Tat und ein wesentlicher Beitrag für die Hebung der Lebensführung der breiten Massen des deutschen Volkes. Ueberflüssig zu sagen, daß auch die Volkswagenfabrik selbst in ihrem Aufbau zu einer Musterfabrik werden wird, zu einem „Olympia der Arbeit“, wie Dr. Ley in Leverkusen betont hat, „gekönt von einer Atropolis der Freude und der Schönheit“.

Levertufen — Symbol deutschen Forscher- und Wirtschaftsgeistes

Es ist kein Zufall, daß Dr. Ley die Feier des 75-jährigen Bestehens der Farbenwerke vormals Friedrich Bayer in Leverkusen zum Anlaß nahm, um das Sparglied für den kommenden Volkswagen zu profilieren. Denn der Boden und die Atmosphäre Levertufen erfordern gesunde Wirtschaftstendenzen und praktischen Sozialismus sind gute Voraussetzungen, um ein von harter Wirtschaftsmoral und erprobten Volksgemeinschaften getragene Volkswirtschaftsziel in die Tat umzusetzen. Und außerdem: Dr. Ley hat als Chemiker selbst sieben Jahre zu jenem Kreis von Männern gehört, deren unermüdlicher Forscherdrang und zäher Arbeitswille den Welt Ruf von Levertufen begründet haben.

Als Gründungstag der heutigen Bayer-Werke, wie sie uns nicht nur durch den Wirtschaftsteil der Zeitungen, sondern durch die verschiedensten Erzeugnisse auf dem Gebiet der Pharmazie, der Heilmittel, der chemischen Mittel im Kampf gegen die Pflanzenschädlinge und vor allem der Farben bekannt sind, ist der 1. August 1863 eingetragen. Damals schlossen sich Friedrich Bayer, Kaufmann für Farben und Farbereiarbeiter, und Friedrich Westhoff, Farbereiarbeiter, beide in Warten, zu der Firma „Friedrich Bayer u. Co. in Warten“ in der Absicht zusammen, Versuche für die Herstellung von Anilinfarben durchzuführen, um den deutschen Markt von der englischen und französischen Konkurrenz möglichst zu entlasten. Es war kein leichtes Unternehmen, und es dauerte lange, bis man den alten Küstherd als „Versuchsanlage und Produktionswerkstatt“ gegen eine vollkommenere Anlage ersetzen konnte.

Die Wüstenzeit allerdings haben die Gründer der Firma nicht mehr erlebt. Erst die Söhne von Bayer und Westhoff stellten die gesamte Produktion auf eine neue Grundlage, indem sie den Verwaltungsrat der Firma durch Chemiker vervollständigten. Der Werktruf der Firma wurde aber erst begründet, nachdem es Carl Duisberg als Chemiker gelungen war, eine ganze Reihe neuer Verfahren zu erfinden und sie zum Patent anzumelden. Unter Duisbergs chemischer und organisatorischer Leitung entstand Levertufen, wozu man schließlich die Elberfelder Werke hatte verlegen müssen. Die Belegschaft stieg von 50 Mann im Jahre 1867 auf 1000 im Jahre 1872. Heute sind in Levertufen 11.000 Arbeiter und annähernd 4000 Angestellte beschäftigt.

Man wird aber Levertufen als weltbekanntes deutsches Wirtschaftsunternehmen, als Forschungs- und Produktionsstätte nicht nennen können, ohne seinen sozialen Geist zu erwähnen, der mit dazu beigetragen hat, daß das Werk mit seinen Projekten in den Laboratorien, Fabriken, Hallen und Zälen, in den Büros und auf den verschiedensten Produktionsstationen engstens verwachsen ist. Sie alle betragen Levertufen als „Ihr Werk“, sein Ergehen bedeutet das Leben des einzelnen Werkangehörigen. Die Farbenfabriken waren seit jeher dem Grundhaft treu, daß sie als Vertreter eines gesellschaftlichen Unternehmens nicht nur rein wirtschaftlichen Interessen zu vertreten, sondern daneben in gemeinwirtschaftlichem Sinne auch für ihre Arbeiter und Angestellten zu sorgen und damit soziale und ethische Pflichten der verschiedensten Art zu erfüllen haben. Von den Wohnkolonien mit 2600 Wohnungen für Arbeiter und Meister angefangen bis zu den großen Villen mit Ferienhäusern und Erholungsheimen in Groß-See und der Carl-Duisberg-Wanderherberge und bis zu der „M. G. Schmidt-Stiftung für Arbeiter-Ferienreisen“ ist in Levertufen auf dem Gebiet der Menschenführung alles geschehen, was von einem Mutterbetrieb im nationalsozialistischen Deutschland erwartet werden kann.

Die griechische Flotte in Areta.

Mehrere Einheiten der griechischen Kriegsmarine, die zur Unterdrückung der Revolte nach Areta geschickt worden waren, sind in den dortigen Häfen eingetroffen. Die drei Minister des Auswärtigen sowie über 30 Ausländer wurden in sicheren Geleite nach Areta gebracht.

Notwendige Zurechtweisung

Japanische Erklärung zu den Kämpfen bei Schangfeng.
Nach der Wiedereroberung der von Sowjettruppen besetzten Gebiete bei Schangfeng durch japanische Mandchurische Grenztruppen, die 30 Sowjettruppen töteten und etwa 200 verletzten, gab der Sprecher des japanischen Außenministeriums in Tokio eine Erklärung ab, aus der hervorgeht, daß die japanische Aktion als zurechtweise aus weiteren sowjetischen Provokationen ergeben hat.

Auch betonte der Sprecher, daß die letzten planmäßigen Angriffe sowjetischer Militärabteilungen durch Wehrkräfte auf Basis nördlich der Schangfeng-Gebiete begleitet worden sind.

Die Frage, ob Japan nunmehr auflebend gestellt sei, beantwortete der Sprecher dahin, daß die von der japanischen Regierung geforderte Wiederherstellung des Status quo „praktisch“ durchgeführt sei.

Der japanische Botschafter in Moskau ist inzwischen beauftragt worden, die seit dem 20. Juli unterbrochenen Verhandlungen mit Stalin-Gesandten wieder aufzunehmen.

Moskau bestätigt seine Niederlage

Nachdem die amtlichen Moskau-Teile zunächst verweigerten, den Kampf an der sowjetisch-mandchurischen Grenze im Schangfeng-Abchnitt zu bagatelisieren, so zu demonstrieren, erwidert jetzt eine Mitteilung des sowjetischen Nachrichtenbüros, der Fall, die in den wesentlichen Punkten die japanische Darstellung bestätigen muß.

Am 31. Juli in der Nacht, so heißt es darin, hätten japanische Truppen aus den Höhen westlich vom Dschan-See, die feuergezielt von den Sowjettruppen besetzt wurden, die Sowjetgrenze verlegt, ein plötzliches Artilleriefeuer begannen und die Sowjet-Grenztruppe angegriffen. Der japanische Vorstoß sei vier Kilometer tief vorgedrungen worden. Auf den Höhen am Dschan-See habe darauf ein Kampf begonnen, der einige Stunden lang gedauert habe. Die japanische Soldateska so schloß die Sowjet-Mitteilung, „fiel auf einen starken Widerstand, und die japanischen Truppen erlitten große Verluste an Menschen und Material. Die Verluste der Sowjettruppen werden geprüft.“

Dieser letzte Satz und der Umstand, daß in der Mitteilung von den Grenzgefechten in der Gegenwart so form gesprochen wird, weisen darauf hin, daß es den Sowjettruppen nicht gelungen ist, den japanischen Gegenangriff, bei dem den Japanern übrigens 11 sowjetische Tanks, zwei Feldgeschütze und ferner Tankabwehrgeschütze und Maschinengewehre in die Hände gefallen sind, zurückzuschlagen.

Sowjetaufmarsch an der Inneren Mongolei

Reisende, die aus Suihsan nach Beijing zurückkehrten, berichten, daß sie am Sonntag Sowjettruppen mit einer Kolonne von 300 Panzerwagen beobachtet hätten, die an der Grenze der Inneren Mongolei etwa eine Tagesreise von Kwei-hua zusammengezogen waren. Andere Meldungen sprechen von der Konzentration sowjetischer Artillerie bei Karandjin.

5 Sowjetflugzeuge abgeschossen

Sowjetische Bombenflugzeuge haben einer Meldung aus Suihsan zufolge verschiedene Angriffe auf japanisches Gebiet durchgeführt. Ihr Ziel waren Bahnen und Brücken im Grenzgebiet. Nach einer Meldung des japanischen Hauptquartiers wurden fünf sowjetische Flugzeuge, darunter mehrere Bombenflugzeuge, abgeschossen oder zur Landung gezwungen.

Japans Verteidigungsbereitschaft veranlagt

Das entschlossene Zusetzen des japanischen Grenzschutzes bei Schangfeng scheint die Lage wiederhergestellt zu haben. Politische Kreise Japans betonen ausdrücklich, daß die verständigungsorientierte Haltung Japans und Mandchukos aufeinander die örtlichen Sowjetgrenzwachen zu immer neuen Übergriffen im Schangfeng-Abchnitt veranlassen. Es sei zu hoffen, daß man sich auf Sowjetseite nunmehr davon überzeugt habe, daß die rubric und beobachtende Haltung

Japans nicht mit Exzessen oder Waghelligkeit verwechselt werden dürfe.

Da trotzdem weitere Übergriffe auch nördlich von Schangfeng erfolgt seien, wäre eine entschlossene Zurechtweisung und eine entschlossene drückende Aktion notwendig geworden.

In politischen Kreisen wird schließlich erklärt, daß anschließend auch in England der Schangfeng-Fall kritische Verurteilungen über die Entschlossenheit Japans und Mandchukos, sowie die Herausforderungen energisch zurückzuweisen, erneut habe. Nach den letzten Meldungen scheint sich die Aktion bei Schangfeng vollenden im östlichen Rahmen abgeklärt zu haben, ohne daß benachbarte Grenzabschnitte davon berührt wurden.

Paris: Moskauer Zehlspekulation

Die englischen und die französischen Zeitungen veröffentlichen die Meldungen über die Zwischenfälle bei Schangfeng in großer Aufmerksamkeit, geben dabei jedoch der Überzeugung Ausdruck, daß es zu keinen größeren Konflikten kommen wird. Das Pariser „Journal“ stellt nach einiger Zeit in Japan fest, daß der japanische Angriff auf Grund der unmittelbaren und systematischen Bombardierung japanischer Städte durch die sowjetische Artillerie erfolgt sei. Man müsse annehmen, daß die japanischen Führer unter allen Umständen einen Konflikt mit Sowjetland zu vermeiden wünschten. Offen aber bleibe für erste die Frage, ob der gleiche Wunsch in Sowjetland besteht oder ob die Lage im Fernen Osten nicht dazu neige, die Moskauer Führer und vielleicht auch andere Elemente zu einem großen Abenteuer im Fernen Osten zu verleiten. „Epoque“ meint, es sei anzunehmen, daß die Sowjettruppen falls initiiert und die Reaktion in Tokio schnell vorausgesetzt hätten.

Der amtliche japanische Bericht

Von der Presseabteilung des japanischen Hauptquartiers in Keijo wird eine Meldung über die sowjetischen Fliegerangriffe auf japanische Stellungen in Korea verbreitet. Danach flogen die Sowjetapparate zweimal über Schangfeng und belegten die Truppen in der vorderen japanischen Linie mit Bomben und MG-Feuer, ohne ihnen jedoch Schaden zuzufügen. Später überflogen sowjetische schwere Bomber in geschlossener Formation die Grenze am Unterlauf des Tumen-Flusses; sie flogen dann weiter über japanisches Gebiet und bombardierte die Eisenbahnlinie südlich von Aogi. Dann wurde die Brücke bei Keijo bombardiert, doch wurde auch bei diesen Angriffen kein ernstlicher Schaden angerichtet.

Das Hauptquartier in Keijo meldet ferner, daß bei den letzten sowjetischen Verlusten 37 Tote festgestellt wurden. Unter den Gefallenen befinden sich Soldaten der Infanterie, Artillerie und der Panzertruppe.

Im japanischen Luftverteidigungsabchnitt West wurde für die Provinz Kjusiu in Nordchina als Militärstadt erhöhte Alarmbereitschaft durch Verdunkelung angeordnet. Kjusiu ist ein wichtiges Zentrum der japanischen Industrie.

Sudetendeutscher niedergestochen

Keiger Überfall betrunkener tschechischer Soldateska.

In Trautenau kam es in nächstlicher Stunde zu einem wüsten Überfall betrunkener Tschechen auf einen Sudetendeutschen. Ungefähr um 1.15 Uhr wurde die Polizeiwache darauf aufmerksam gemacht, daß auf der Staatsstraße in Trautenau ein unbekannter Mann liege. Die Wache brachte den Unbekannten auf die Wache, wo der Polizeiarzt feststellte, daß der Eingekerkerte durch zwei Stichwunden in den Rücken schwer verletzt sei. Der Polizeiarzt ordnete die Überführung des Schwerverletzten ins Krankenhaus an.

Später wurde festgestellt, daß es sich bei dem Überfallenden, der auch nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus noch nicht vernommen werden konnte, um den sudetendeutschen Malermeister Adolf Matthes handelt. Die

polizeilichen Erhebungen ergaben, daß Matthes, der mehrere Straftakte durch die Staatsstrafe ging, wo er aus Trautenau, an die Straftaten geschickt wurde, sich zwei Soldaten auf Matthes stürzte, die vorher bei Matthes verhaftet worden waren. Die beiden Soldaten wurden in den Rücken. Der Zustand des Überfallenen ist sehr bedenklich. Der Zustand des Überfallenen ist sehr bedenklich. Der Zustand des Überfallenen ist sehr bedenklich.

Der zweite Soldat konnte bisher nicht gefasst werden. Matthes wurde verhaftet und gefesselt. Das blutige Messer, mit dem er Matthes erschossen wurde, wurde bei ihm gefunden. Matthes wurde in Haft genommen, und es wurde gegen ihn Strafverfolgung eingeleitet. Matthes wurde in Haft genommen, und es wurde gegen ihn Strafverfolgung eingeleitet. Matthes wurde in Haft genommen, und es wurde gegen ihn Strafverfolgung eingeleitet.

Die weitere Verfolgung wurde, hatten sich Matthes und die beiden Soldaten bereits beim Verlassen des Gefängnisses mit einem unbekannten Zivilisten getraut. Die Verfolgung wurde, hatten sich Matthes und die beiden Soldaten bereits beim Verlassen des Gefängnisses mit einem unbekannten Zivilisten getraut. Die Verfolgung wurde, hatten sich Matthes und die beiden Soldaten bereits beim Verlassen des Gefängnisses mit einem unbekannten Zivilisten getraut.

Die Bluttat in Eger

Und nur drei Monate später.

Vor dem Kaiserlichen Militär-Divisionsgericht fand die Verhandlung gegen den Feldwebel Toman statt, der am 1. Juni 1933 in Eger die beiden sudetendeutschen Frauen und Vater durch Revolvergeschosse tötete.

Am Abend des 1. Juni sahen mehrere Mitglieder der sudetendeutschen Partei in dem Egerer Gasthaus „Friedrichshaus“ den Feldwebel Toman dazumal und candabellat der sudetendeutschen Partei. Als der Gastwirt die Toman darauf hinwies, daß er sich anfänglich verhalten über das Töten verlassen möge, griff der Töter den Wirt mit erschrockenen Händen an, so daß die sudetendeutschen Parteimitglieder zu fliehen suchten. Die sudetendeutschen Parteimitglieder zu fliehen suchten. Die sudetendeutschen Parteimitglieder zu fliehen suchten.

Trotz behaupteter Zeugenaussagen erklärte das Gericht gegen die Sicherheit des Lebens schuldig, so daß das Urteil nur auf schweren Kerker von drei Monaten mit harten Lager und auch noch dazu bedingt auf zwei Jahre lautete. Der Grabung hielt das Militärgericht nicht für erforderlich. Erwähnt sei noch, daß selbst der Militärprokurator das Strafmaß für zu gering hielt und deshalb Revision einlegte.

Beginn des zweiten Leistungstamptes

Meldung der Kleinbetriebe bis zum 31. August 1933.

In ganz Deutschland kam am 1. August mit Betriebsappellen der zweite Leistungstampt der deutschen Betriebe seinen Anfang genommen. Die Teilnahmezahlen liegen soweit jetzt schon feststellbar, weit über den den vorherigen Jahren. So meldet, wie der Beauftragte für die Gesamtdurchführung des Leistungstamptes der deutschen Betriebe, Reichsamtseiler Dr. Hubbauer, mitteilt, eine Vielzahl der Gänge, daß sämtliche vertrauensvollen Betriebe des Leistungstamptes der deutschen Betriebe angemeldet haben.

Erfolgreich nehmen in diesem Jahr Klein- und öffentliche Betriebe in größerem Umfang am Leistungstampt teil. Die große Anzahl der Kleinbetriebe und ihre strukturell bedingte schwerere Betreuung hat die Notwendigkeit ergeben, den Anmeldebüro für Kleinbetriebe des Handels und Gewerkschaften auf den 31. August festzusetzen. Auf Wunsch der beteiligten Ministerien wird der Anmeldebüro für öffentliche Betriebe ebenfalls auf den 31. August festgelegt.

Die Meldungen der Betriebe erfolgen beim zuständigen Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront. Sie sind über den Kreisobmann der A.F. zu leiten.



Kamerad Mutter
Roman von Christel Grottel-Dehag

(28. Fortsetzung.)

Danach erschienen die Maler und Tapezierer und fehlte die Zimmerinstand. Bald jedoch trat ein anderes Ereignis im Hause Tiebrück ein: Der Professor brachte eines Abends einen fremden Herrn mit, den er als seinen jüngsten Kollegen vorstellte. Von einem früheren Studienengenossen, mit dem sich Tiebrück während seiner Studienzeit und gemeinsamer praktischer Jahre außerordentlich gut verstanden hatte, der es aber dann nur bis zum praktischen Arzt mit einer kleineren Praxis gebracht hatte, war dieser junge Herr an Tiebrück empfohlen worden. Tiebrück prüfte ihn mehrere Tage und kam zu dem Ergebnis, hier einer ganz außerordentlichen medizinischen Begabung begegnet zu sein. Er dankte dem früheren Studienengenossen auf das herzlichste und versprach ihm, sich des jungen Mediziners anzunehmen und – wenn möglich – ihn in seiner Klinik groß werden zu lassen. Es stand also diesem jungen Manne voraussichtlich eine nicht ungewöhnliche Zukunft bevor.

In einem Abend – vor dem Abendbrot, zu dem er geladen war – wurde der Tiebrück'schen Kindern vorgestellt. Er küßte Heinz Alf und sah trotz seiner siebenundzwanzig Jahre so lächerlich jung aus, daß Georg und Camilla die vorangegangenen Erklärungen ihres Vaters über die Person Dr. Alf nicht begriffen. Heinz Alf besaß einen schmalen, vornübergebeugten, fast schmalbürtigen Körper. In seine blass, kaltenlose Stirn fiel in dichten Strahlen schwarzbraunes, auffallend dichtes Haar, und verklärte ihm den Eindruck der Jugendlichkeit. Im kräftigen Gegensatz zu dem die so gar nicht sachlichen und feinen Augen, deren verträumter, abwesender Blick viel eher einem Dichter, Maler oder Schauspieler als einem Arzt gehören sollten.

Seine ihres Vaters hatten sich zumeist wenig oder

überhaupt nicht um die Kinder Tiebrück gekümmert. Heinz Alf machte eine Ausnahme. Statt mit Tiebrück bis zur Unverständlichkeit für die unbeteiligten Anwesenden Sachliches zu erörtern, redete er mit Georg über Väter und fand sogar einen Anknüpfungspunkt zu einem liebenswürdig belanglosen Gespräch mit Camilla. Die Kinder, in dieser Hinsicht also gar nicht verbohrt, begeisterten sich für Heinz Alf. Endlich entfiel Tiebrück den angenehmen Gesellschaft ins Herzenszimmer, wo dann nunmehr auch er, bei einer Zigarre und angezogen seiner Schriften und Werke, zu seinem Recht kam. Und hier zeigte sich Alf als ein wunderlich Verwandelter. Sein sanftes Auge änderte den Ausdruck und wurde scharf und überlegen. Seine Stimme, bisher langsam, leise und fast etwas schleppend, erregte, widerlegte und überlegte mit knappen Sätzen; er legte Tiebrück mehrere Male durch die Sicherheit seines Urteils und die rasche Auffassung der ihm gestellten Aufgaben in fassungsloses Erstaunen. Gab es denn so etwas noch, so ein fast geniales und begnadetes Arztsein? Der vergaß in seiner eigenen Beschaffenheit, daß auch er als junger Student und Kandidat die wissenschaftliche Welt in Erstaunen gesetzt hatte, bis er von Geheimrat Westpfahl, diesem bewundernswürdigen und unfehlbaren Lehrer, entdeckt und erhoben wurde.

Tiebrück hatte in den nächsten Wochen viel zu tun, Heinz Alf vor Aufgaben und wichtige Entscheidungen zu stellen, und es verblüffte ihn geradezu immer wieder, wie fast spielend und durchaus sicher der junge Arzt seiner Pflichten entledigte. Der Name Alf fiel des öfteren im Hause Tiebrück. Während der Wahlzeiten von den neuesten Daten Doktor Alf. Camilla hörte stumm zu. Ihr Begeisterungsfähiges Herz begann schneller zu schlagen. Ihr imponierte dieses gewaltige Genie mit dem Anstand und den Trümmern. Alf wurde mehr und mehr herangezogen. Tiebrück rechnete und ihm, dem Seelast und Elternlosen, ein Heim zu bieten. Alf wohnte allerdings in der Klinik. Es waren ihm zwei sehr geschmackvolle Zimmer eingeweiht worden. Mit der Zeit dachte Tiebrück diesen es ihm ermöglichen sollte, weniger unabkömmlich zu sein. Er dachte dabei in erster Linie an Romana, und daß er sich ihr widmen wollte. Sein Leben war voll Arbeit gewesen; zur Reize hin wollte er es mit den Strahlen eines Glases ausfüllen, dessen Sonne im

September stand. Romanas Stern dagegen stand im Zeichen des sommerreifeiten Juli, und ihre Welt prangte und duftete im Blüten. Er dachte viel an Romana, aber im Augenblick vermehrte er sie nicht so sehr, weil Heinz Alf ihn stark beschäftigte. Doch als sie dann nach beendeter und mit großem Erfolg angemanderter Kur in sein Haus zurückkehrte, begriff er nicht, wie er einen Tag hatte ohne sie sein können.

Romana war bei ihrer Rückkehr angenehm überrascht. Georg Tiebrück schien sich mit dem Gedanken an eine Stiefmutter völlig ausgeglichen zu haben. Er kam ihr vom ersten Tage an derart zutraulich und freundlich entgegen, daß kein Zweifel mehr darüber bestehen konnte, wie er innerlich zu der Frau seines Vaters stand. Auch Camilla beglückte ihre eigene Neigung bei.

Tiebrück hatte in seinen Briefen bereits mit seiner Frau über Heinz Alf gesprochen. Nun wartete sie darauf, den jungen Mann, den ihr Gatte bewunderte, kennenzulernen. Zwei Tage war Alf ferngeblieben, um die ersten Tage, die Tiebrück mit seiner jungen Frau verbrachte, nicht zu stören, dann meldete ihn der Professor – wie fast täglich in der letzten Zeit – zum Abendessen an.

Alf erschien mit dem süßlichen Blumenstrauß und machte eine tiefe Verbeugung vor Romana. Sein dunkles Ansehenhaar fiel in die immer gleichmäßig gelbe Stirn, seine melancholischen Augen hatten taumelnden schönen Blick für die Gastgeberin. Romana küßte sie von dem Anblick dieses Menschen selbst am berührt. Er schloß ihr Widerwillen ein, und sie konnte nicht so greifen, wie er Gerold Tiebrück sympathisch sein mochte. Aber schließlich war Tiebrück maßgebend. Sein Urteil würde schon richtig sein und konnte sich nicht vom törichtsten und unbegründeten Widerwillen einer Frau beeinflussen lassen. Es gab dann noch einen kleinen Zwischenfall an diesem Abend, der Alf in Romanas Augen sympathischer machte.

Tiebrück hatte Romanas Harfe eigenhändig mit liebevoller Sorgfalt ausgepackt und sie in seinem Zimmer aufstellen lassen, das mit seinem Kistchen und einer eingebauten Orgel bisher seine Verwendung im Hause gefunden hatte. Tiebrück hatte immer heimlich gehofft, eines seiner Kinder würde sich, meistens aus Liebhaberei, der Musik zugewandt haben, aber Georg und Camilla zeigten bisher niemals dafür Interesse.

(Fortsetzung folgt.)

[illegible]

der angestammten mit Vienen ist nicht mehr ganz jung; die jüngere, welche die Seide 3. A. findet die Zimter schon von dem Alter her, welches die Seide 2. A. findet, ist schon ein wenig älter. Die Seide 3. A. findet die Zimter schon von dem Alter her, welches die Seide 2. A. findet, ist schon ein wenig älter. Die Seide 3. A. findet die Zimter schon von dem Alter her, welches die Seide 2. A. findet, ist schon ein wenig älter.

Schmerverleget wurde am Sonntag mittig ein Mann von hier, als er die Wohnung eines Bekannten betrat. Im selben Moment, als er das Zimmer betrat, fiel er über den Kopf. Der abnungslosle Mann brach sich den Hals zusammen und mußte nach erster ärztlicher Hilfe in ein Meslinger Krankenhaus gebracht werden. Der Verletzte befindet sich in bedenklichem Zustande. Der Verletzte wurde sofort verarztet und dem Un- glückseligen in Rasel zugeführt.

Verkehrsunfall. Ein nicht alltäglich Erlebnis am Samstag in der fünften Stunde ein freisangeordnetes Wagenführer. Als er mit seinem lang nach mit Holz beladenen Wagen von der Untereckstadt in Waggen einbiegen wollte, hob sich plötzlich der Wagen, so daß das Auto nur noch auf zwei Rädern bei dem Verlust, den fliegenden Holländer wieder vom Boden zu bringen, rollte der Wagen nach rechts und zertrümmerte an Venders Ecke einen Sandstein weiterer Personen- oder Sachschaden entstand. Die bei dem glimpflich abgelaufenen Verbrechen anwendenden Zuschauer konnten sich beim Anblick blühenden magischen Wagens' eines Lächelns erheben. Sie waren auch befähigt, das Auto vorn zu führen, damit es wieder in die richtige Lage kam.

Widich von Spangenberg. Nach der goldenen Hochzeit der Arbeitsmänner am Samstag, den 1. März, kamen die Abschiedsrunder gekommen. Ein Zug der Spangenberg'schen Bürgerſchaft hatte ſich auf dem Bahnhofe eingefunden, um die Scheidenden zum letzten Abschied zu begleiten. Den Arbeitsmännern und ihren Führern waren Frauen und Mädchen unſerer Stadt kleine Blumenſträuße überreicht. In Reih und Glied standen ſie, als ihr Abſchiedsführer, Feilmeiſter Standt, die Abschiedsworte sprach und ein freies, „Schiffe, Schiffe, geh, geh, holl!“ auf die Stadt Spangenberg ausſandte. Feilmeiſter Fenner ſprach ebenfalls herſtliche Worte an den Männern des Spaltens mit ſchöner Entſchiedenheit aufgenommen wurden. In letzter Minute wurde der Zug beſtiegen. Grüße wurden noch gewechſelt und die ſchmerzlichen Abschiedsworte des Landjahrs und Heilrufen der Bevölkerung ließ der Zug langſam den Bahnhof hinfahren. Die blumengeschmückten Männer lagen in den Fenſtern und winkten noch lange ihrer Heimath nach. Wir hoffen, daß ſie glücklich in die neuen Verhältniſſe aufgenommen ſind und daß, wenn ſie, daß ſie ſich auch noch manchmal der Heimath in Deſſen erinnern werden.

Prinzer-Königschießen. Bei schönstem Wetter am vergangenen Sonntag auf dem Stand des Königschießensvereins das diesjährige Königschießen. Die Beteiligung war schon etwas besser, als im vorigen Jahre. Es mußte aber dazu kommen, daß jeder Teilnehmer eine eigene Waffe mitbringen mußte. Die andere Stadt es als eine Ehre betrachtet, beim Königschießen mitzuwirken. Nach Beendigung des Schießens am 1. August Siebent im Namen der Stadt Prinzing und rief den neuen Schützenkönig aus. Fritz Wüller mit 34 Ringen die Königsurde. Erster Preis erhielt Carl Nügel und zweiter Eckardt Weisel mit 30 Ringen. Nebenherr fand noch ein Preisfahnen Ratt, ein dritter Preis für die Beteiligung erreichte. Den 1. Preis erhielt Fritz Wüller mit 34 Ringen, den 2. Preis erhielt Carl Nügel mit 30 Ringen, den 3. Preis erhielt Eckardt Weisel mit 28 Ringen. Den 4. Preis erhielt Fritz Wüller mit 26 Ringen.

Wie wird das Wetter? Das Wetter ganz bestimmt von einem mächtigen Hochdruck bestimmt allgemein heiterem Himmel werden hochsommer-temperaturen, meist über 30 Grad, erreicht. Erst

Rassel. Begegnommen wurde ein 80 Jahre alter Kraftlabor, der nach übermäßigem Alkoholgenuß einen Streit mit Unbestelligten suchte. Im Verlauf desselben hat er einem Volksgenossen vermullich mit einer Zaunlatte schwere Verletzungen beigebracht, so daß dieser einen Arzt aufsuchen mußte. Der rabiate Täter wurde dem Richter zugeführt.

Helfa. Einem Zubrwerthebesser vorandelen innerhalb dreier Tage zwei wertvolle Pferde. Die Untersuchung ergab, daß die Pferde an Magenzerreißung eingegangen sind, deren Ursache vermuthlich im Futter zu suchen ist.

Der Familie des Rentners R. Zimmer, Kolengasse, betroffen. Der im 78. Lebensjahre stehende Rentner R. Zimmer erkrankte, der ihn bis zum hohen Pellen führte, infolge der großen Hitze einen Schwächezustand und brach auf einer Wiese aus dem Pannenberg bei der Kaserne ab. Zimmer, der nach ein paar Stunden wieder aus der Ohnmacht erwachte und zu Kräften gelangte, befand sich nun in einem eigenartigen Kammierzustande, bei dem er die Orientierung verloren hatte. Statt südwärts in die im Tal liegende Stadt zurückzutreten, wanderte er über den Pellen, durch den Felsigen Wald nach Lohne, wo er am späten Abend von Frizlarern gefasst worden war. Trotz der eingebrochenen Nacht setzte Zimmer seinen Marsch fort und gelangte bis nach Sand. Dort wurde er von einem Bauern gefunden, der ihn nach Hause brachte. Zimmer war sehr erschöpft und hatte Hunger. Er wurde in ein Bett gebracht und erhielt etwas zu trinken. Am nächsten Tage wieder am Pellen ein. Hier wurde er in den Pannenberg in die Ohnmacht versetzt. Er wurde von einem Bauern gefunden und nach Hause gebracht. Am nächsten Tage wieder am Pellen ein. Hier wurde er in den Pannenberg in die Ohnmacht versetzt. Er wurde von einem Bauern gefunden und nach Hause gebracht.

Oberstuhl. Der 27-jährige Christian Weß hatte sich wegen Stillschreibens an Minderjährigen vor der Großen Strafkammer des Landgericht's Eisenach zu verantworten. Zur Zeit verbißt Weß eine Gefängnißstrafe von acht Monaten. Die Angeklagte sein früheres Beständniss in Anspruch, da der Angeklagte sein früheres Beständniss theilweise widerrief, auf der anderen Seite aber auch wieder ermittelte. Das Urtheil lautete auf fünf Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und Sühnleistung.

Verhoren. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in Wehren. Ein Jungbauer war damit beschäftigt, den Winter abzukühlen. Dabei geriet der Bedauernswerte mit einem Finger in das Getriebe. Der Finger wurde abgequetscht. Der Verunglückte wurde dem hiesigen Krankenhaus zugeführt. Dieser Vorfall läßt erneut erkennen, wie außerordentlich wichtig es ist, auch bei landwirtschaftlichen Maschinen immer wieder strengste Vorsicht walten zu lassen.

Wilhelmshausen. In der Nähe von Wilhelmshausen saßen die Begleiter eines vorüberfahrenden Güterzuges am Waldrand einen blutverkrühten Mann halb am Bewußtsein stehend. Sie machten auf der nächsten Station davon Mitteilung. Inzwischen hatte auch ein vorüberkommener Kabfahrer den Mann entdeckt. Er hatte sich mit Rasierseifen die Pulsader mehrfach durchschnitten. Als dann eine Lokomotive vorüberfuhr, hielt diese an und nahm den blutverkrühten mit nach Hann.-Münden, wo er in ein Krankenhaus überführt wurde. Mann fand bei ihm einen Zettel, das er sich nicht mehr aushalten könne, man solle ihn tödlichen Feinden benachrichtigen. Aufsehnend hat er einem Anfall von Schwerkummer versucht aus dem Leben zu scheiden.

Hans Bertram Mittwoch wieder in Berlin. Der deutsche Flieger Hans Bertram, der am 15. Juli in Mexiko

Hans Bertram Wittwoch wieder in Berlin. Der deutsche Kaiser, Kaiser Bertram, der am 15. Juli in Berlin zu einem Empfang um die Welt mit flugtauglichen Maschinen gestartet war, traf auf seinem Besuche von San Francisco kommend auf dem Flugfeld Newark (New Jersey) eines Deutschen, der damit seit dem Austritt seines Vorfahren von Berlin nach Indien und die U.S.A. etwa 14000 Meilen zurückgelegt hat, liegt von New York mit dem Flugboot „Nordwin“ als Berührungsmittel nach den Azoren und dann über Lissabon nach Berlin, wo er am Wittwochabend eintrifft.

[illegible]

Sicherungsbestimmung für die Jugend beim Wasserport.
Nach den Vereinbarungen zwischen dem Jugendführer des Deutschen Reiches und dem Reichsjugendführer wurde die wasserporttreibende Jugend in die HJ überführt. Angesichts der diesem Sommer besonders zahlreichen Wasserportveranstaltungen der Jugend hat der Jugendführer des Deutschen Reiches folgende Maßnahmen zur Betreuung verfügt: 1. Alle wasserporttreibende Jugend zwischen dem 14. und 18. Lebensjahres gehört der Marine-HJ an. 2. Damit gelten die Sicherheitsbestimmungen der Marine-HJ, bei allem Wasser-HJ. befohlene Anlagen von Schwimmbecken bei der Nutzung des Segelsports. 3. Die wasserporttreibenden Wettämpfen in Zukunft im Rahmen der Wettämpfe der Marine-HJ. statt.

Energischer Kampf gegen die Schuschnigg-Verlesung.
In der sozialpolitischen Zeitschrift der deutschen Jugend.

als „Junge Deutschland“, entwickelt der Leiter der Sozialpolitischen Abteilung der Gebietsführung Wien der HZ, Baunpfer Deibl, Sofortmaßnahmen, die für die Ostmarkjugend twendia seien, um sie in kurzer Zeit zu vollwertigen Mit-

den von Berlin zu bringen. Die Organisation, die einen Teil der Verbesserung der Arbeitslage in der Anstalt zu erreichen, werden 10000 jugendliche Arbeitslose gesammelt. Die Vergrößerung des städtischen Wohnraums wird als Bedingung der Weg zum künftigen Nacharbeiter zu betrachten. Die Vertriebsbureau für Arbeiter zu verpflichten, in einem bestimmten Verhältnis Verträge abzuschließen. Weiter sei eine der wichtigsten Aufgaben die Aufhebung der Berufsausbildung. Die Aufgabe, das auch in kleineren Betrieben durchgeführt werden. Der Mangel an Nacharbeitern bedürfe weiter der Verbesserung. Der Staat solle die Gehälter der Berufsausbildung, in der die Arbeiter ihre Ausbildung erhalten, erhöhen. Die Verträge, die den Anforderungen aller Betriebe am besten gerecht werden. An der Stelle, das außerordentlich schlechten Gesundheitszustandes der Arbeiter, die Jugend aus der Schulungszeit seien weiter zur Arbeit zu verpflichten. Die Ausbildung der Unterernährung habe sofort nach dem 1. März. Die Sozialabteilung der SA seien täglich 4000 bis 6000 Jugendliche zu versorgen. Meist in kleinen Gruppen. Die Sozialabteilung der SA sei zur Zeit durch die Beschäftigung, durch Vergrößerung von geschlossenen Erholungsanstalten, die Grundlage für eine geeignete Erholungsanstalten zu schaffen. Nach im Laufe dieses Monats werden die ersten vier bis sechs geeigneten neuen Heime eröffnet. 10000 Jugendliche innerhalb von vier Wochen sollten hier inoffiziell gesammelt werden. Die Verträge, die den Anforderungen aller Betriebe am besten gerecht werden.

Im Reichsgesetzblatt wird eine Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft über den Zusammenfluß der...

den Inhalt der bairischen Milch- und Getreidewirtschaft veröffentlicht, die am 1. Oktober in Kraft tritt. In das Land Oesterreich gilt die Verordnung zunächst nicht.

Durch diese Neuordnung wird eine wesentliche Lücke in der Organisation der landwirtschaftlichen Markterhebung ausgefüllt. Alle Betriebe, die sich mit der Erzeugung, der Verarbeitung sowie der Verfeinerung von Milch, Eiern und Fetten befassen, werden zu der Hauptvereinigung der deutschen Wirtschaftszugeworfen, und zwar in die Abteilung für Milch- und Fettwirtschaft und zu Milch- und Fettwirtschaftszugeworfen. Während zur Zeit bei der Landwirtschaft und bei der Nahrungsmittelwirtschaft verschiedene Stellen zugeteilt sind, werden diese nunmehr in die Hauptvereinigung zusammengeführt. Es tritt zugleich an die Stelle der Hauptvereinigung der deutschen Milchwirtschaft.

nweis auf die geltenden Bestimmungen.
 In einem Anlaß wird darauf hingewiesen,

Passgesetz von 1867 Reichsangehörige und Ausländer
sind sich auf amtliche Erfordernisse, jederzeit

[illegible]

Das Spergebiet im Westen des Reiches umfasst:
das gesamte flussbergliche Gebiet B; das Land
Baden, mit Ausnahme der Amtsbezirke Tauberbischofs-
heim, Weichen, Weiskirchen, Neffrich, Illshausen und Iler-
bach, Gengen, Gernsbach, Bismarck, Heilbrunn und
Weinhausen, sowie den Kreis Hechingen (Sohsenlocher), 2 in
den Kreise Offenbach (Main), Darmstadt, Groß-
Gerau-Dieburg, Bensheim, Heppenheim, Erbach, Hiddingen
und Escholen, 3 in Bayern die Bezirke Altsachsen, Bay-
lenau, Oberberg, Miltenberg und Martheisendfeld, 4 in
Preußen die Provinzen Ostpreußen, Pommern, Brandenburg,
Potsdam, Mecklenburg-Vorpommern, Magdeburg, Anhalt,
Hannover, Stuttgart, Leonberg, Württemberg, Calw, Nagold,
Tübingen, Nord, Südz, Osnabrück und Kottwitz.

Im Reichsgesetzblatt Teil I erscheint in Kürze eine Verfügung über das Verbot des Ausenhaltens

gebhöriger einer ausländischen Wehrmacht in den Sperrgebieten. Nach dieser Verordnung ist in den Sperrgebieten der Aufenthalt für alle aktiven Angehörigen einer ausländischen Wehrmacht verboten. In der Verordnung ist genau angegeben, welche Gebiete als Sperrgebiete in Frage kommen. Die Verordnung tritt mit dem Augenblick der Veröffentlichung in Reichsgesetzblatt in Kraft. Danach sind alle aktiven Angehörigen einer ausländischen Wehrmacht, die sich zur Zeit in den Sperrgebieten aufhalten, verpflichtet, sofort diese Gebiete zu verlassen. Werden sie nach Inzuffaltreten der Verordnung in den Sperrgebieten angetroffen, sehen sie sich der Gefahr der Verstrafung aus.

Echweres Unglück in einer thüringischen Grube
auf dem Kaliwerk Kaiserroda in Merkers (Th.)

nete sich auf der unteren Sohle unerwartet ein Kohlen-
urensprung von ungewöhnlicher Stärke. Der schiffsfäh-
ige Steiger und zehn Bergleute, die sich bereits auf der
oberen Sohle auf dem Wege zur Ausfahrt befanden, wur-
den von den Gasen überrascht und verunglückten trotz so-
fort unternommener Rettungsmaßnahmen tödlich.

Zum Grubenunglück in Kaiserroda.

genschaft des Kaliwerks Kaiserroda zu den

...aufrechtiges Beileid übermittelt und gebeten, den Angehörigen der verunglückten Vergleute seine herzlichste Anteilnahme auszusprechen.

Vom Reichswirtschaftsministerium befinden sich der Leiter der Vergabteilung und der Leiter des Grubensicherheitsamtes an der Unfallstelle.

Kranzniederlegung an den Gräbern der Gefallenen.
Auf Einladung des NS.-Reichskriegerbundes (Rviffh)

Am 36. Mitglieder der britischen Legion unter Führung des britischen Regiments in Köln ein. Nach einer Kranzniederlegung dem Gräbern der deutschen und der englischen Frontsoldaten im Südfriedhof veranstaltete die Landesgebietsführung einen Empfang, bei dem Generalleutnant a. D. Koch den Gästen herzliche Willkommensgrüße entbot. Den Schluß des Aufenthaltes bildet eine Rheindampfersfahrt mit der Besichtigung des Drogenfels.

Dreifache Verpflichtung

In der nächsten Festschrift des Deutschen im Ausland auf dem Schloßplatz in Breslau hat Reichsminister Dr. Goebbels das Deutsche Turn- und Sportfest Breslau 1938 das Fest der Erfüllung genannt. Nicht, daß nunmehr die Lebensfragen des deutschen Volkes und der deutschen Volksgemeinschaft gelöst sind, was aber erreicht ist, das ist, daß das deutsche Volk jetzt die Form erhalten hat, die seinem Wesen entspricht und die es ihm ermöglichen wird, sein Leben in Freiheit zu gestalten. Eine neue Genossenschaft ist entstanden und hat aus einem getrennten Volk eine Volksgemeinschaft gemacht, deren Wort in Europa wieder etwas zu bedeuten hat. Unter Überwindung der Formaldemokratie ist Deutschland zu einer echten Demokratie geworden, ausgezeichnet durch tiefste Verbundenheit zwischen Führung und Volk.

Die Ausländer, die in Breslau Zeugen der Kundgebungen waren, die die Abordnungen der deutschen Gauen und die Gruppen der Auslandsdeutschen dem Führer gebracht haben, die zugehört haben, wie deutsche Männer und Frauen und die deutsche Jugend aus allen Weltteilen dem Führer die Hände entgegenstreckt hat, die werden hoffentlich die es sich nicht für immer eingeprägt haben. Denn wenn diese innige Gemeinschaft zwischen Führer und Volk unbekannt bleibt, dann bleibt auch das Verständnis des neuen Deutschlands verfehlt.

„Das Volkstheater gefeiert werden sollen“, schrieb Turnvater Jahn vor 100 Jahren, „mich schon vorher ein Volk sein“. Durch Adolf Hitler sind wir zu diesem Volk geworden. Als in der gleichen Festschrift, in der Dr. Goebbels sprach, der Führer der Subdeutschen, der Turnlehrer von Aisch, Konrad Gentlein, als Vortragsredner der Deutschen in der Welt sein Bekenntnis zum deutschen Volkstum ablegte, da hat er nicht nur die Herzen seiner unmittelbaren Zuhörer gepackt, sondern ebenso die Herzen derer, die nur durch den Rundfunk Zeuge dieser Weltbegeisterung waren. „Besser als Worte es können“, so rief Konrad Gentlein aus, „beweist dieses großartige Treffen deutscher Menschen aus aller Welt, daß es wieder ein einiges, ein großes und stolzes deutsches Volk gibt, durchdrungen von einer Weltanschauung und erfüllt von einem starken Glauben.“

In unseren Tagen erst hat der Prozeß der deutschen Volkswendung seine Krönung gefunden, in unseren Tagen erst hat das Bewußtsein der völkischen Einheit über alle Schranken hinweg gestiegen, in unseren Tagen erst haben sich die Menschen deutschen Blutes, gleichgültig welchen Standes und welcher Konfession sie sind, gleichgültig auch, ob sie innerhalb der Reichsgrenzen wohnen oder in fremden Staaten ihren Arbeitsplatz haben, zu einem Volk gefügt, dem Geseß ihres Volkes.

Das Deutsche Turn- und Sportfest Breslau 1938 ist aber auch noch in anderer Hinsicht ein Fest der Erfüllung. Was der Turnvater Jahn so heiß ersehnt hat: das Volk in Leibesübungen, — heute ist es Wirklichkeit geworden. Der Sport ist in Deutschland nicht mehr eine Angelegenheit weniger Epigonen, sondern eine Sache der Nation. Mehr als 25 000 Wettkampfsieger erhielten in Breslau den Ehrentanz im Banne des Führers. Keine Zeitung hat die Namen dieser Sieger genannt, und keiner dieser Sieger hat den Ehrgelb gehabt, daß nun sein Name herausgestellt werden sollte. Sie alle haben nur den Willen gehabt, sich auszuzeichnen in der Mannschafft: Heute so, wie sie es gestern getan haben und morgen wieder tun werden.

Wie bei den Frauen bei ihren sportlichen Vorführungen in Breslau Anmut, Grazie und rhythmische Beweglichkeit die Regie führten, so bei den Männern Gewandtheit, Ausdauer und Kraft. Damit wurde erneut dargelegt, daß die deutsche Volksgemeinschaft nicht nivellierend wirkt, daß sie nicht alles über einen Kamm schert, sondern im Gegenteil Rücksicht auf natürliche Eigenarten nimmt und darauf abgesehen ist, diese zu verstärken. Die nationalsozialistische Weltanschauung kämpft eben nicht gegen die Natur an, sondern sie will den natürlichen Menschen stark und froh machen. Wie sehr uns das bereits gelungen ist, zeigen die sportlichen Leistungen in Breslau.

So ist das Deutsche Turn- und Sportfest Breslau 1938 zu einer Demonstration deutscher Volksgemeinschaft, deutscher Volkskraft und deutschen Leistungswillens geworden. Einheitslich ausgerichtet auf Selbstaufbau, Volkstum und Vaterland sind einst die deutschen Turner der Nation voranmarschiert. Nun ist die ganze Nation in ihre Reihen eingereiht. Drei Elemente des Bekenntnisses zu den Leibesübungen hat der Reichsportführer v. Tschammer und Osten in seiner Ansprache bei der Schlussfeier auf der Friesenwiese in Breslau unterstrichen: Das deutsche Bienen und den Leib als die Quelle der Gesundheit, Kraft und Lebensfreude; die Hingabe an das Volk als den Träger des heiligen Winteres der deutschen Unverletzlichkeit; die Verpflichtung auf den Nationalsozialismus als die ordnende Formel und bauende Kraft der deutschen Geschichte. Und diese drei Elemente: Stärkung des Leibes, Dienst für das Volk, Bewahrung im nationalsozialistischen Geist sollen auch für die Zukunft bestimmend sein für unser Handeln im Alltag.

Arabischer Palästina-Kongress

Abwehrmaßnahmen gegen den jüdischen Terror.

Die Verschärfung des jüdischen Terrors und die Unterdrückung der arabischen Bevölkerung in Palästina werden in Ägypten mit wachsender Erregung beobachtet. Die Ägypter haben ihre Solidarität mit den Arabern Palästinas immer wieder in Protestunterschriften, Entscheidungen der Parteien und Vorstellungen in London, Jerusalem und Genf bekundet. Besonders ist die Drohung mit dem „heiligen Krieg für Palästina“ aufgetaucht. Nach einer Meldung aus Kairo, sind jetzt die gesamten arabisch-muslimischen Völker durch Mohammed Aliya Pascha zum 7. Oktober zu einem allarabischen Palästina-Kongress nach Kairo aufgerufen worden. Auf diesem Kongress soll eine Ausdrucksweise über die Lage in Palästina stattfinden und Maßnahmen zur Abwehr der unterdrückten Araber Palästinas beschlossen werden.

Fünf Fragen an Prag

Goebbels muß Farbe bekennen!

Das Presseamt der Subdeutschen Partei stellt mit: Durch die amtliche Meldung des Tschcho-Slovakischen Pressbüros vom 28. Juli und durch verschiedene Nachrichten von Blättern, die ihre Informationen aus Kreisen der tschecho-slovakischen Regierungskoalition zu erhalten pflegen, sind Unklarheiten darüber entstanden, ob die bisher der Subdeutschen Partei offiziell überreichten Vorschläge der Regierung sowohl ihrem arabischen Inhalt

nach als auch in ihrer bisherigen Fassung noch gültig sind und wie sich die Regierung den weiteren Fortgang der Gespräche vorstellt. Dadurch sah sich Abgeordneter Ernst Kundt als Führer der Subdeutschen Partei-Delegation veranlaßt, in einem ausführlichen Schreiben den Ministerpräsidenten Dr. Goebbels um Beantwortung folgender Fragen zu ersuchen:

1. Gilt die Regierung die Grundzüge der nationalen Regierung, die in dem der Subdeutschen Partei am 20. Juni 1936 offiziell überreichten Teil des Nationalitätenstatuts niedergelegt sind, und die Grundzüge des Sprachengesetzes, die der Partei am gleichen Tage in Form eines Gesetzesentwurfes übergeben wurden, weiterhin aufrecht?

2. Ist der der Subdeutschen Partei am 28. Juli 1938 durch Herrn Präsidenten Dr. Krejci übermittelte Teil zweier Gesetzesentwürfe über die Selbstverwaltung nun endgültig, und wenn erhält die Partei den noch folgenden Teil?

3. Wann kann die Subdeutsche Partei mit dem endgültigen Text aller Vorschläge der Regierung rechnen?

4. Wann kann die Subdeutsche Partei die Überreichung der ihr am 15. Juli zugänglichen schriftlichen Memoranden der Regierung zu dem subdeutschen Memorandum vom 7. Juni erwarten?

5. Weichen die in den bisherigen Gesprächen in Ausdrucksweise genommene Absichten über den Fortgang dieser Gespräche weiterhin aufrecht oder aber betrachten Sie durch die Entsendung des Lords Runciman diese Absichten und Pläne als überholt?



Beltstich (M).

Stürmischer Jubel um den Führer in Breslau.

Führer werden reden sich Tausende von Händen dem Führer entgegen und die Begeisterung und der Jubel sind ohne Ende.

Prag verkennt die Situation

Das Unrecht soll verweigert werden.

Die Subdeutsche Partei hat die von dem Abgeordneten Ernst Kundt angeforderte Klarstellung verweigert. Der erste Teil enthält den Text der am 30. Juni 1938 der Subdeutschen Partei vorgelegten Regierungsvorschläge (das sogenannte Nationalitätenstatut) mit vergleichender Gegenüberstellung der bisher für die gleichen Sachgebiete geltenden Rechtsvorschriften. Der zweite Teil enthält eine juristische Kritik dieser Regierungsvorschläge.

Weder der erste noch der zweite Teil bezieht sich auf jene Regierungsvorschläge, die als Vorschläge zur sogenannten „Selbstverwaltung“ bezeichnet werden, da diese Vorschläge noch nicht veröffentlicht und auch noch nicht zur Gänze und endgültig der Subdeutschen Partei überreicht worden sind. Die Subdeutsche Partei legt Wert auf die Feststellung, daß durch diese Veröffentlichung einer politischen Zielvorgabe der Partei in seiner Weise vorangetrieben werden soll.

In dem Vortext zur Broschüre heißt es u. a.: „Die im ersten Teil enthaltene Gegenüberstellung der Regierungsvorschläge vom 30. Juni mit den bisher für die gleichen Sachgebiete geltenden Rechtsvorschriften ist deshalb geeignet, in die Problematik der Regierungsvorschläge einzuführen, weil sich nur mittels einer solchen bis ins einzelne gehenden Überprüfbarkeit feststellen läßt, daß die bisherigen Vorschläge der Regierung keine bemerkenswerten formale, noch viel weniger aber eine materielle Verbesserung der bisherigen Rechtsstellung der nichtdeutschen Völker und Volksgruppen darstellen. Vielmehr ist der Versuch zu erkennen, die auf einigen Gebieten bisher einseitig zugunsten des tschechischen Staatsbürgers als elementarsten gebrauchte Praxis nunmehr unter dem Titel einer neuen Nationalitätenrechtsordnung auch für die Zukunft zu legalisieren.“

Bevorzugte Behandlung der Tschechen

Einige der „Neuerungen“ sind darüber hinaus mit besonderer Sorgfalt befreit, die bevorzugte Stellung der seit 1918 in die nichtdeutschen Gebiete hineingekommenen Tschechen gesetzlich zu sichern, obwohl der eigentliche Sinn des ganzen Gesetzgebungsaktes doch die Gewährleistung einer besseren und zureichenden Rechtsordnung für die bisher benachteiligten nichtdeutschen Völker und Volksgruppen sein sollte.

An anderer Stelle wird u. a. gesagt: „Die Generalstrategie schließt zwingend darauf bedürftig, nur die hauptsächlichsten Gesichtspunkte darzulegen. Eine eingehende Spezialkritik müßte eine Kritik der gesamten bisherigen Gesetzgebungs- und Anwendungspraxis sein. Dadurch würde ein noch viel tieferer Einblick in den vollkommenen Unrechtszustand verschafft werden.“

Da der Hauptteil dieses Nationalitätenrechts in der Weitergabe bereits geltender gesetzlicher Bestimmungen besteht, muß diese Vorlage als ein neuer Versuch aufgefaßt werden, einen Unrechtszustand zu beseitigen.

Überblickt man die bisher vorgelegten Bestimmungen des Nationalitätenrechts, so ergibt sich, daß mit Ausnahme der rechtlich unveränderlichen Verleihung einer Regierungsschutzorgane für den nationalen Frieden der ganze Aufbau des Nationalitätenrechts und die darin enthaltenen Regelungen auch weiter grundsätzlich von dem Gedanken des tschechischen Nationalstaates ausgehen, das heißt also, das tschechische Volk soll das Staatsvolk bleiben, und die übrigen Völker und Volksgruppen sollen nur ein Recht zweiter Ordnung besitzen.

Wo eine Gleichstellung erfolgen soll, wie bei den für kulturelle Angelegenheiten bestimmten Mitteln, dient diese in erster Linie dem Schutz der tschechischen Grenzen in deutschen oder anderen nationalen Schutzgebieten, die dorthin erst nach 1918 tschechisch gewordenen tschechischen Grenzgebieten vorbehalten wurden, und die nun durch diese Be-

stimmungen die Möglichkeiten erhalten sollen, ihre Völker zu erhalten.

Man sieht aber an der Grundfrage vor, die dem Gesetzgeber vorliegt: Wie kann durch eine Umgestaltung des Staates aller seiner Einrichtungen jener Zustand herbeigeführt werden, der die Völker und Volksgruppen verhält und das tschechische Unrecht in der Mitte Europas beseitigt? Diese Frage wird man in der Nationalitätenrechtsordnung der Regierung vergeblich eine Antwort finden.

Verderbliche Idee des tschechischen Nationalstaates

Trotzdem bedeutet dieses Nationalitätenstatut eine wesentliche Veränderung der Verwirklichung dieser Forderung, eine wesentliche Aufhebung und ein weiterer Schritt zum tschechischen Unrecht über den tschechischen Nationalstaat.

Wenn daher der Staat zur Erfüllung seiner internationalen Aufgaben befähigt werden soll, dann müssen seine Organe unter Berücksichtigung der tschechischen Verhältnisse eine sachliche und rechtliche Anerkennung der tschechischen Völker und Volksgruppen als der konstitutiven Elemente des Staates und die verfassungsrechtliche Festlegung ihrer Stellung in der Führung und Gestaltung des Staates nach dem Grundsatz der Gleichberechtigung.

Von maßgebenden Stellen wurde wiederholt zugestanden, daß der Grundsatz der Gleichheit unter nationalen Gesichtspunkten in der Tschecho-Slovakie verfehlt wurde, was zu häufig friedliche und tschecho-slovakische Staaten als europäische Probleme entstanden. In Ausdrucksweise hat die Regierung nach der vorliegenden Fassung des Nationalitätenstatuts keine Schlussfolgerungen gezogen, daß eine wirksame Garantie des Gleichheitsgrundsatzes vorzuziehen.

Die wahre rechtliche und politische Gleichheit kann in einem Vielvölkerstaate wie der Tschecho-Slovakie nur herbeigeführt werden, wenn nicht nur die Gleichheit der einzelnen Staatsbürger, sondern auch die Gleichheit der Völker und Volksgruppen gesamtstaatlich garantiert wird.

Das regierungsseitig angekündigte neue Sprachengesetz enthält bis auf einige geringfügige Änderungen, welche die bisherige Sprachengesetz zuzüglich einiger Bestimmungen der bisherigen Durchführungsverordnung, die sich auf die tschechischen Volksgruppen auswirken.

Die Broschüre der Subdeutschen Partei kommt zu dem Schluss, man könne aus all dem nur auf die tschechische Verwirklichung der Gleichheit unter nationalen Gesichtspunkten schließen. Die bisherigen Regierungsvorschläge vor der tschechischen Nationalitätenrechtsordnung zur nationalen Gleichheit gelang. Die eingehende Kritik der Regierungsvorschläge durch diese Broschüre wird demgegenüber ihre Wirkung nicht verfehlen.

Waldbrandgefahr.

Unabhängig werden große Werte deutschen Volkstums mögens durch Waldbrände vernichtet. Die Ursache ist in gesetzmäßigen Bestimmungen.

Um dem entgegenzuwirken, werden die zur Verhütung und Bekämpfung von Waldbränden ergangenen Bestimmungen der Bevölkerung erneut in Erinnerung gebracht.

1. StGB. § 310 a:

Wer Wald-, Heide- oder Moorflächen durch unvorsichtiges Rauchen oder Anzünden von Feuer, durch unangelegte Beaufschlagung angezündeten Feuers, durch werfen brennender oder glühender Gegenstände oder in sonstiger Weise in Brandgefahr bringt, wird mit Gefängnis bis zu 3 Monaten und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

2. FZG. § 40:

Mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder mit Freiheitsstrafe bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer

1. mit unvorsichtiger Feuer oder Licht den Wald oder Moor- oder Heideflächen betritt, oder sich denselben in gefährlicher Weise nähert,
2. in der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober im Wald oder Moor- oder Heideflächen ohne Erlaubnis des Grundeigentümers oder seines Vertreters zu Fuß, zu Pferd oder auf Moor- oder Heideflächen oder in gefährlicher Nähe derselben im Freien ohne Erlaubnis des Grundeigentümers oder seines Vertreters Feuer anzündet oder das gestattetenmaß angezündete Feuer geodig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt.

3. StPD. § 127 Abs. 1:

Wird jemand auf frischer Tat betroffen oder verfolgt, so ist, wenn er der Flucht verdächtig ist, oder seine Person nicht sofort festgehalten werden kann, jedermann befugt, ihn auch ohne richterlichen Befehl vorläufig festzunehmen.

4. Gesetz über das Feuerlöschwesen vom 15. 12. 1933, §§ 18 und 21:

§ 18: Jeder, der den Ausbruch eines Schadenfeuers, das er nicht selbst zu löschen vermag, bemerkt, ist verpflichtet, unverzüglich der nächsten Polizei- oder Feuerwehrbehörde davon Mitteilung zu machen. Personen, die dieser Pflicht vorläufig nicht nachkommen, werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM bestraft.

§ 21: Bei Feuern, Heiden, Wiesen- und Moorbränden sind neben den Feuerwehrmännern alle geeigneten Personen zur Hilfeleistung verpflichtet. Der Umfang und die Kostenregelung der nachträglichen Hilfeleistung sind bei der Aufstellung der Feuerlöschgesetze festgelegt. Die Kosten der Hilfeleistung kommen bei Anwesenheit von Feuerwehrmännern diesen zu. In ihrer Abwesenheit liegt sie beim Führer der jeweiligen Feuerwehr, die zuerst eingetroffen ist.

5. StGB. § 330 c:

Wer bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Not nicht Hilfe leistet, obwohl dies nach gesundem Volksempfinden seine Pflicht ist, insbesondere wer der polizeilichen Aufforderung zur Hilfeleistung nicht nachkommt, obwohl er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Gefahr und ohne Verletzung anderer wichtiger Pflichten genügen kann, wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

Spangenberg, den 23. Mai 1938.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde
Jenner.